Begreifen statt büffeln

Hüpfende Kinder behalten den Schulstoff besser – das will die «Bewegte Modellklasse für Kindergärtler und Erstklässler» in Magglingen beweisen. Der Versuch läuft seit einem Jahr und die ersten Resultate lassen Eltern und Lehrer aufhorchen.

Text *Regine Eisenhut*

Es ist kalt an diesem Freitagmorgen. Im Wald rund um Magglingen BE, idyllisch über dem Bielersee gelegen, streifen kleine Knirpse durchs Gehölz, beobachten und staunen, was hier kreucht und fleucht. Eine Mundharmonika-Melodie erklingt sanft, die Kinder heben die Köpfe, bewegen sich langsam auf die Klänge zu. Lehrerin Susanne Beck erklärt ihren Schützlingen, was jetzt kommt: «Wir suchen Brennnesseln für unsere Suppe.» Mit ihrem Berufskollegen Virgil Brügger händigt sie den Buben und Mädchen Plastiksäcklein und -handschuhe aus. Auf einer nahen Wiese wachsen die sattgrünen Stauden. Der Znüni ist jeweils ohne Fleisch und frei von weissem Zucker.

Unter Anleitung befestigen die Kleinen ihre Säcklein mit dem Grünzeug am Gurt, «damit ihr die Hände frei habt zum Holzsammeln». Doch auf dem Weg zum Lagerplatz – dort wird später die Suppe über dem Feuer gekocht und mit Brot und Greyerzer geschmaust – hält sich noch der Blaumützler versteckt. Kindliche Freudenrufe künden vom Fund: Der Blaumützler, ein blau bemaltes Holztoggeli, lehnt an einem Baumstamm, neben sich eine schön verzierte ovale Blechdose. Sie enthält ein Klümpchen Baumharz, «s Bluet vo de Böim», wie Susanne Beck aufklärt – und viele kleine Hände streicheln ehrfürchtig das seltsame Gebilde.

Diese Kinder entsprechen nicht dem Bild, das die Medien mit unzähligen Beiträgen zum gewichtigen Thema «Dicke und bewegungsarme Kinder» fast täglich vermitteln.

Bewegung: Mittel zum Zweck

Dieses Bild grundsätzlich etwas korrigieren möchte das Projekt der «Bewegten Modellklasse Magglingen». Allerdings war der Auslöser dazu nicht die steigende Zahl übergewichtiger Kinder, sondern die kindgerechte Gestaltung des Unterrichts, die eine umfassende Entwicklung fördert. Denn: Aus anthropologischer Sicht ist Bewegung das Mittel der kindlichen Weltaneignung.

Deshalb ist dieser Freitag im Wald fester Lehrplan-Bestandteil des vier Jahre dauernden Projekts. Initiiert hat es die Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen (EHSM). Die Institution – unter der Ägide des Baspo, des Bundesamtes für Sport – startete im August letzten Jahres die «Bewegte Modellklasse» mit 22 fünf- bis sechsjährigen Kindern. Jüngere besuchen gemeinsam mit etwas älteren den Unterricht, der jedoch individuell abgestimmt ist. Zusammen mit zehn Vergleichsklassen – vier davon ebenfalls bewegungsorientiert – wird das Projekt wissenschaftlich eng begleitet und ausgewertet (siehe Kasten auf Seite 48).

Bewegter Unterricht verlangt nach einem entsprechend eingerichteten Klassenzimmer.

«Wir wollen zeigen, dass mit kindgerechtem, also bewegtem Unterricht die Freude am Lernen gesteigert und damit die Qualität der Lehr- und Lernprozesse verbessert werden», sagt Walter Mengisen, Initiant und Projekt-Steuermann der Modellklasse. «Wir sind überzeugt, dass die Kinder den Stoff leichter bewältigen werden – je mehr sie ihre Bewegungen mit einem Inhalt verbinden können, desto nachhaltiger lernen sie», so Mengisen, der auch Rektor der ESHM und Stellvertretender Direktor des Baspo ist.

Konkret: Ziel der bewegten Schule ist, die Lerninhalte in direkten Zusammenhang mit grob- und feinmotorischen Tätigkeiten und Erlebnissen zu bringen.

Bunt, animierend, kreativ

Wie die Volkschule muss auch die Kindergarten-Schulklasse den Lehrplan des Kantons Bern erfüllen und somit die Vermittlung des Lernstoffes im vorgeschriebenen Zeitraum gewährleisten – obschon Magglingen den Schwerpunkt auf die Bewegungsförderung und -erziehung legt. Lesen, Schreiben und Rechnen werden spielerisch-bewegt vermittelt und erfolgen fächerübergreifend – sie werden miteinander verbunden. Bemerkenswert ist der Stundenplan: Er umfasst doppelt so viele Bewegungs- und Sportstunden wie die Regelklassen. Konkret bedeutet das, dass weniger Stunden für den vorgeschriebenen Schulstoff zur Verfügung stehen. Doch die alteingesessenen, sitzenden und damit zum Stillhalten zwingenden Lernmethoden sind durch körperlich aktive und spielerische Lernprozesse ersetzt.

> Der Auslöser war nicht die steigende Zahl übergewichtiger Kinder.

Das Klassenzimmer gleicht einem Spielhaus, Stühle und Pulte sucht man vergebens, jedes Kind hat zum Sitzen – jeweils im Kreis – einen bunten Wollteppich, im Raum animieren grosse Tücher und dicke Seile die Kleinen, ihre Umgebung immer wieder neu zu gestalten, sei es zum Theäterle, zum Singen oder um Reime zu lernen und aufzusagen. Das Spiel mit Gleichaltrigen und in altersdurchmischten Gruppen regt an zum Nachahmen. Die Kinder lernen, Erfahrungen, die sie mit sich machen, in die Gemeinschaft einzubringen.

Mit Beginn des neuen Schuljahres im vergangenen August wird das improvisierte Spiel übergeleitet in das geführte, das in direktem Zusammenhang steht mit den Lerninhalten des 1. und 2. Schuljahres: Buchstaben lernen, Wörter erkennen, Zahlen und Zahlenreihen erfassen. Zu musikalischen Rhythmen und Reimen werden Bewegungsfolgen entwickelt, die Konzentration und Ausdauer steigern und ein bewusstes Üben zum Ziel haben. Zusammen mit den Kindern werden Bewegungs-Choreografien erarbeitet. Dabei wird nach den Quellen der kindlichen Motivation geforscht.

 Fotos: Baspo Känzig/Reinmann

Das Projekt basiert laut Walter Mengisen auf der Erkenntnis, dass kindgerechter, nämlich bewegter Unterricht die physische, psychische und geistige Entwicklung der jungen Menschen nachhaltig umfassender und gesünder fördert und fordert.

Dazu äussert sich Beat Zemp, Präsident des Lehrerverbandes, grundsätzlich positiv: «Wir unterstützen seit 1990 eine bewegte Schule. Dazu gehören etwa Sitzbälle oder Schrägpulte im Unterrichtszimmer als Alternative zum starren Sitzen.» Wichtig seien aber auch bewegte Unterrichtssequenzen: «Aus der Hirnforschung wissen wir, dass Bewegung einen positiven Effekt aufs Lernen hat.» Dennoch müsse man berücksichtigen, dass es verschiedene Lerntypen gebe, zum Beispiel den auditiven, den optisch/visuellen, den kognitiven oder eben den haptischen Lerntyp, der alles «begreifen» müsse und sich das Wissen motorisch aneigne. «Daher ist es wichtig, im Unterricht möglichst viele Lernkanäle anzusprechen.»

Vorbehalte hat Zemp gegenüber monokausalen Generalisierungen beim Lernen, etwa: «Wer Musik macht oder Latein lernt, wird automatisch intelligenter.» Trotzdem unterstützt er die Magglinger Modellklasse: «Solche didaktischen Modellversuche können wichtige Impulse für die Unterrichtsentwicklung geben. Wir müssen aber zwischen der Pilotphase, die

Erste Erkenntnisse aus dem Kindergartenjahr

Auszüge aus dem Bericht über das erste Schuljahr 2008/2009, das insgesamt den Anforderungen des Kindergartens entsprach:

› Im ersten Quartal wussten die Kinder lange nicht, wie (…) die Zeit vertreiben (…) mit den einfachen Spielmaterialien. Es kam aber zu einem Durchbruch, und jetzt sind die Kinder fähig, praktisch ohne Material über längere Zeit intensiv und fantasievoll zu spielen. Die fertigen Spielsachen (Autos, Laserschwerter, Plüschtiere etc.), die die Kinder noch mitschleppen, warten problemlos auf den Fenstersimsen. Das Konstruieren von immer neuen Spielkulissen, das Ausleben verschiedener Theaterrollen interessieren die Kindergärtler wirklich. Sie tauchen ein in eine selbst gewählte Spiel- und Lernumgebung und entwickeln Eigeninitiative.

› Sie haben im vergangenen Jahr eine Fülle von grob- und feinmotorischen Bewegungserfahrungen gemacht und ihren Bewegungsdrang ausleben dürfen: im Wald und beim Rollenspielen drinnen. Sie haben Themen gestaltet, verarbeitet und gelernt, mit Konflikten umzugehen. (…) sie haben sich Ausdauer angeeignet und eine sehr gute Konzentrationsfähigkeit erworben, sind selbstständiger geworden beim Sich-selber-Anziehen, Schuhebinden, Kleiderwechseln und im Ordnen ihrer Sachen.

› Anfang des Jahres konnte die Schar während etwa zehn Minuten konzentriert bleiben (Kreisaktivitäten). Am Ende des Schuljahres kann die Gruppe bis zu anderthalb Stunden eine bestimmte Tätigkeit verfolgen. Erfahrene Lehrkräfte, die in der Modellklasse hospitierten, haben diese Tatsache mit Erstaunen wahrgenommen.

Ausblick

Wir werden für Tätigkeiten im Sitzen weniger Zeit einplanen als die Regelschulen und wollen den Lernstoff ebenso gut meistern. Im kommenden Schuljahr werden für die ersten zwei Stunden am Morgen die Kinder in zwei Gruppen geteilt: eine Kindergarten-Gruppe und die Gruppe mit den Erstklässlern.
Basisstufenähnlich wird es möglich, nach Absprache mit den Eltern, die Gruppe für eine bestimmte Zeit zu wechseln: spontane Tagesbesuche von Kindergärtlern in die Schule und umgekehrt.

Foto: Baspo Känzig/Reinmann

von begeisterten und gut ausgebildeten Lehrpersonen getragen wird, und der Generalisierungsphase unterscheiden, bei der die Rahmenbedingungen für den Erfolg meistens deutlich schlechter sind.» Und so stellt Zemp gleich selber die Fragen: «Wie sind die räumlichen Verhältnisse im Schulhaus, der soziale Hintergrund der Schulkinder, die zusätzliche Ausbildung des Lehrpersonals?» Sein Fazit: «Es braucht noch viele Verbesserungen, bis man das Magglinger Modell eins zu eins in jede Gemeinde übertragen kann.»

Sprachrohr der Kinder

Diese Meinung teilt Remo Largo indes gar nicht. Der Kinderarzt, Entwicklungswissenschafter und Buchautor sagt dezidiert: «Es gibt bereits zahlreiche Beispiele bewegter Schulen in der Schweiz, nicht nur private, auch öffentliche – etwa das Schulhaus Nordstrasse mitten in Zürich, mit vielen Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund, oder ländlicher, die Schule Prisma in Wil oder die Oberstufenschule in Bürglen.» Und Largo betont: «Sie alle beweisen, dass der Unterricht anders und kindgerechter gestaltet werden kann.» Es sei halt immer noch so, dass jene, die versuchten, Bewegung, Spiel und Sport in den Unterricht einzubeziehen, als Exoten eingestuft würden. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hielt 2005 fest: «Bewegungserziehung und -förderung für alle Schülerinnen und Schüler gehören zum Bildungsauftrag der Schule. Sie leisten einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und dienen auch der Persönlichkeitsentwicklung.»

Warum wird dieser Auftrag in vielen Kindergärten und Schulklassen nicht umgesetzt? Den Missstand ortet Remo Largo eindeutig bei der Lehrerschaft: «Sicher, ein Einzelner kann nichts ausrichten, eine ganze Schule muss am gleichen Strick ziehen. Es braucht eine gewisse Konstellation von Lehrpersonal im selben Schulhaus, um den Unterricht umzukrempeln, und es braucht immer zwei, drei Reisser.» Beispiele wie die oben genannten zeigten nämlich, dass das Klagelied der meisten Lehrer – «wir möchten schon, doch wir können nicht» – einfach nicht stimme: «Lehrer sollen endlich in dieser Hinsicht die Verantwortung übernehmen und die Freiräume nutzen, die sie haben.»

Walter Mengisen rät Eltern, deren Kinder in der Schule bewegungsmässig vernachlässigt werden, sich zusammenzutun und das Gespräch mit der Lehrerschaft zu suchen – es wäre nicht das erste Mal, dass engagierte Eltern auf engagierte Lehrerinnen und Lehrer treffen. ◆

Literatur

⇨ *Largo/Beglinger: «Schülerjahre – Wie Kinder besser lernen», Verlag Piper 2009, Fr. 34.90*

Surftipps

⇨ *www.natuerlich-leben.ch/surftipps*

Inserat

Erwachsenen-Bildung Schilter
Lebensarena PETA

Schule für Individualpsychologie, Familienstellen, Kommunikationssysteme, Beraterpraxis

Lehrgang zum psychologischen Lebensberater in St. Gallen und in Basel mit Diplom
– jeweils 1 Wochenende monatl. 2 Jahre berufsbegleitend
Der Ausbildungsinhalt ist auf der Basis der Individualpsychologie, Kommunikationssysteme, Vergangenheitsbewältigung, Selbsterfahrung und Alternativen aufgebaut.

Lehrgang zum psycholog. FENG SHUI-Berater in Siebnen/SZ mit Zertifikat
– 1 Samstag monatl. 1½ Jahre
Dieser Lehrgang spezialisiert sich auf Herausforderungen in Bezug auf Gesundheit, Partnerschaft, Beruf, Business, innerer und äusserer Reichtum und von der Lehre vom harmonischen Wohnen.

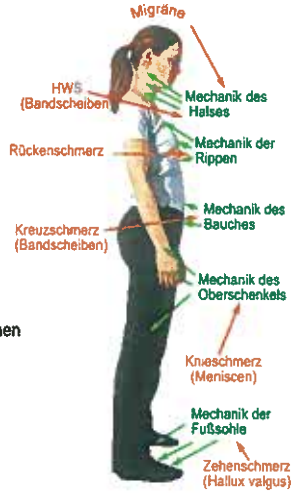
Lehrgang: Systemische Aufstellungen in Baar

PETA, die erfolgreiche Schule seit 1994
Detaillierte Kursprogramme anfordern, Auskunft und Anmeldung:

Erwachsenenbildung Schilter
Lebensarena PETA
Postfach 23, 6422 Ste nen
Telefon 041 832 17 34
www lebensarena-peta.ch

Sekr. Telefon 044 881 36 16
Daniela Keller, 8302 Kloten
dan.ke@bluewin.ch

Anders Denken in der Schmerztheorie
(Klinik für Biokinematik)



Müssen OP´s wegen Bandscheiben sein ?!

z.B.
z.B. Bandscheiben-OP
z.B. HWS-OP
z.B. Knie-OP
z.B. Schulter-OP
z.B. ...
z.B. OP wegen Schmerzen

Die Biokinematik eröffnet völlig neue Möglichkeiten der Behandlung.
Man muß die ***Logik des Schmerzes*** verstehen

z.B. bei
Migräne
unruhige Beine (restless legs)
Schleudertrauma
Asthma bronchiale
eingeschlafene Hände/Beine
usw.

Walter Packi
Arzt für Allgemeinmedizin

Klinik für Biokinematik
Herbert-Heimann-Allee 29-31
D-79189 Bad Krozingen
bei Freiburg
Tel. 0049-(0)7633/93321-0
Fax: 0049-(0)7633/93321-99

Praxis für Biokinematik
Bötzingerstr. 38
D-79111 Freiburg
Tel. 0049-(0)761-383037
Fax. 0049-(0)761-383047

Informieren Sie sich: home: www.biokinematik.de
mail: info@biokinematik.de